

Andacht am Heiligen Abend aus der Neuen Evangelischen Kirchengemeinde Wernigerode

mit Pfarrerin Dr. Heide Liebold

Alle Jahre wieder - dieses Lied verbinde ich besonders mit dem Weihnachtsfest meiner Kinderzeit. In den Tagen vor dem Fest habe ich es mit meinem Vater auf der Flöte gespielt, beim Basteln und Plätzchen backen vor mich hingesummt oder beim Schmücken des Tannenbaums mit der Familie gesungen.

Alle Jahre wieder – kaum etwas ist so verlässlich, wie das jedes Jahr wiederkehrende Weihnachtsfest.

Nur in diesem Jahr ist alles so anders. Kann es denn überhaupt Weihnachten werden – ohne die Besuche bei den Verwandten und ohne die Christvesper am Heiligen Abend!? Kann es Weihnachten werden – wenn zur gleichen Zeit Menschen auf Intensivstationen behandelt werden oder im Sterben liegen. Kann es Weihnachten werden, während Ärzte und Pflegepersonal Höchstleistungen vollbringen und um Menschenleben kämpfen.

Ja. Gerade dann muss es Weihnachten werden. Gerade jetzt ist es wichtig, die Weihnachtsbotschaft zu hören.

Natürlich - werden wir in diesem Jahr vieles schmerzlich vermissen. Manche werden ganz allein oder nur im allerkleinsten Kreis Weihnachten feiern. Und doch wird es Weihnachten sein.

Am Heiligen Abend hören oder lesen wir die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel. Tun sie das ruhig auch in der Familie. Feiern Sie einen Wohnzimmergottesdienst. Zünden Sie Kerzen, am Adventskranz und am Tannenbaum. Stellen Sie Ihre Weihnachtskrippe auf. Und lesen Sie die alten Worte:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Mitten bei der Arbeit hören aufmerksame Hirten einen Engel. Er bringt frohe Botschaft und gibt ihnen ein Zeichen. Ein Kind ist geboren. Etwas sehr alltägliches eigentlich und doch jedes Mal wieder ein Wunder. Das Kind ist ein Zeichen von Gott. Es macht die Nacht hell und das Dunkel des Alltags warm und strahlend. Gott kommt, dorthin wo Leute tapfer ihrer Aufgabe nachgehen. Wo sie achtsam Schafe hüten. Oder Wo Sie Patienten betreuen, Kranke pflegen, Alte nicht allein lassen. Ängstlichen Geborgenheit schenken. All diese Menschen, die andere achtsam hüten, erfahren, dass Sie selbst auch behütet sind. Gott hat dich im Blick. Gott ist da. Im Dunkel eines Stalles unscheinbar zur Welt gekommen. Gehütet von glücklich staunenden Eltern. Zart und angewiesen auf Schlaf, Wärme und Nahrung. Gott kommt. Ganz klein und persönlich, als Christuskind. **Steht auch dir zur Seite, still und unerkannt, dass es treu dich leite an der lieben Hand.**

Das wäre Weihnachten für mich. Das Christkind an meiner Seite wissen. Treu geleitet an seiner lieben Hand. So möchte ich durch die nächsten Tage gehen. Und ich möchte mich dazugesellen, zu den Menschen aus der Weihnachtsgeschichte. Die sich über das Kind in der Krippe beugen und selbst spüren, wie ein Lächeln auf ihr Gesicht kommt und die Sorgenfalten sich glätten. Mit den Hirten und den Weisen aus fernem Land möchte auch ich innenhalten und beten:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Alle Jahre wieder – ja. Ganz bestimmt. Es wird auch dieses Jahr wieder Weihnachten. Gott kommt. Jesus Christus wird geboren. Möge sein Frieden unsere Herzen erfüllen. Und seine Hand uns schützen. Amen.

Bleiben Sie mit all Ihren Lieben behütet und gesund. Gott segne Sie.